

VISARTE UND SCHWEIZER KUNSTVEREIN

LAUDATIO von Sabine Rusterholz Petko

BENJAMIN SOMMERHALDER, NIEVES Verlag

Einen Verlag als Kunstvermittler auszuzeichnen ist vielleicht etwas aussergewöhnlich. Normalerweise erwartet man, dass ein Ausstellungsraum, eine Vermittlerin, ein Kritiker oder dergleichen prämiert werden. Aber die Arbeit von Benjamin Sommerhalder und seine Zines sind so aussergewöhnlich und eigen, dass ich mich ganz besonders freue, dass der Preis an ihn geht.

Ich kenne den NIEVES Verlag und die Zines schon seit einiger Zeit, aber ich muss gestehen, dass ich ihn und seine Aktivitäten zuerst anders verstanden habe als heute – und das möchte kurz erläutern.

Am Anfang dachte ich, die Machart der NIEVES Zines sei vor allem eine formale Referenz. Fanzines stammen ja aus alternativen Subkulturen z.B. in den Bereichen Science Fiction, Musik, Comic und Kunst und sie erlebten ihren Boom in den 70er und 80er Jahren. Und so dachte ich, Benjamin Sommerhalder hat das Konzept nun in die Schweiz importiert, auf die hiesige Kunst- und Grafikszenen adaptiert und nun spielt er auf intelligente Weise mit den Klischees dieses Genres. Irgendwann ging mir aber auf, dass ich ihn damit ziemlich missverstanden hatte. So richtig aufgefallen ist mir das, als ich im Perla Mode an seinem Stand herumblättere und merkte, wie viele andere Leute sich um mich herum drängten, diese Hefte kauften und sich über die Inhalte austauschten. Das war mehr als nur eine formale Referenz. Das war echte Leidenschaft. Hier lebte eine Szene. Die low-budget Machart der Magazine ist kein Zitat eines Looks, sondern eine Notwendigkeit. Und die Szene besteht aus Freunden und Gleichgesinnten. Es wird mit wenig Geld Maximales geleistet. Street credibility wird nicht simuliert, sondern ist wirklich da.

Die Zines gibt es nun seit 10 Jahren und bald erscheint die 200ste Ausgabe. Die Auswahl der Künstler und Künstlerinnen, die eingeladen werden, das vorgegebene Klein-Format mit ungefähr 20-40 Seiten in einer Auflage von circa 100 Stück zu bespielen, ist präzise durchmischt. Von jungen Schweizern, unbekanntem Newcomern bis zu international renommierten Größen. Ein grosser Teil der Künstlerautoren waren mir erst nicht

bekannt. Sie sind sozusagen unbekannte Grössen, echte Trouvailles einer Subkultur, bei denen es wirklich etwas Neues zu entdecken gibt. Dann gibt es natürlich auch die Schweizer Favourites wie Beni Bischof, Ingo Giezendanner, Olaf Breuning, Sabina Baumann sowie internationale Schwergewichte wie Ceren Cytter, Paul Noble und David Shrigley. Bei der Durchsicht der Hefte fällt auf, dass die eingeladenen Positionen trotz aller Verschiedenheit auch etwas gemeinsam haben. Allen wohnt wohl ein gewisser Hang zum Chaotischen, Unbändigen, Obskuren und Leidenschaftlichen inne und die Handschrift der Künstler kommt mit der einfachen, schnellen und direkten Machart der Zeichnung, Illustration oder Collagierung ganz unmittelbar zum Ausdruck. Die alternative Vervielfältigung im Copyshop potenziert diese rohe Direktheit. Es entstehen ganz unaufgeregt und direkt, eigentliche handgemachte Kunstwerke. Die Zines werden also ganz zeitgeistig - günstig, einfach und schnell - produziert und sind daher auch sehr niederschwellig zugänglich.

Wie ihre kultigen Vorläufer in den 70ern sind sie eine subkulturelle Kommunikationsform abseits des Mainstreams. Die Distribution ist in Abonnements organisiert und wird u.a. über internationale Kleinstverlage wie Motto in Berlin, Printed Matter in New York, dem Perla-Mode in Zürich, dessen Mitbegründer Sommerhalder ist - in die Sammler-Szenen verteilt. Sie tauchen dann auf internationalen Buch- und Kunstmessen oder in Ausstellungshäusern auf, z.B. den Art Book Fairs in Tokyo und in New York, dem Centre Culturel Suisse in Paris, im Sitterwerk in St. Gallen, an der Liste und der Art Basel und in Buchhandlungen in Los Angeles, Vancouver, Toronto, Mailand, London, Berlin und Athen. Die kleine, nummerierte Auflage macht sie in diesem Kontext zu einem knappen und damit begehrten Gut. Das elektronische App für iPad und Co. ermöglicht aber auch den breiten und nachhaltigeren Zugang dazu.

Anders als viele andere Kleinverlage, die möglichst schnell versuchen aus dem alternativen Untergrund aufzutauchen und ihre Street Credibility breit zu vermarkten, bevorzugt es Benjamin Sommerhalder, Gärtner einer Grassroots-Bewegung zu bleiben. Das ist kein Hors-Sol Gemüse, was in diesem Garten gedeiht, sondern gesunde Biokost mit tiefen Wurzeln. Man könnte auch sagen, das ist Urban Gardening im Bereich von Kunst und Grafik. Eine neue Produktivwirtschaft also, fern vom Kommerz der grossen Kunst- und Buchmessen und trotzdem dort präsent, einfach um zu zeigen, dass es auch anders geht. Das ist inzwischen vielleicht keine grosse Revolution mehr, aber sicher eine im Kleinen.

Hinter all dem steht eher eine Idee als ein Konzept. Auffallend ist das Logo des Verlags, das Gespenst Knigi, das diese Idee verkörpert. Das schwarze Gespenst mit dem weissen Buch stammt aus einer kleinen Bildergeschichte, die Benjamin Sommerhalder gezeichnet und verfasst hat. Das Gespenst interessiert sich für Bücher, wie sie die Menschen lesen

und geht in eine Geisterbibliothek, um sich dort etwas auszuleihen. Hier haben aber alle Bücher nur leere Seiten und das Gespenst wundert sich, warum man dann überhaupt so viele Bücher braucht. Ein einziges leeres Buch würde doch eigentlich reichen. Knigi verzweifelt fast beim Versuch, irgendeinen Sinn in dem leeren Buch zu finden. Schliesslich legt er das Buch weg und fängt an, seine Gedanken wandern zu lassen. Plötzlich regen sich Geschichten, Formen und Farben im Buch. Je mehr Knigi seiner Vorstellung freien Lauf lässt, desto mehr strömt es aus dem Buch heraus. Und auf diese Weise hat Knigi endlich lesen gelernt.

Für mich als Kunsthistorikerin ist es natürlich ein bisschen schade, dass wir Ausstellungsmacher und Kunsttheoretiker in diesen Büchern so wenig zu Wort kommen. Aber gleichzeitig ist es auch einfach entspannend wenn da nicht immer viel erklärender Text mitgeliefert wird. Denn wie beim Gespenst Knigi, können so die eigenen Gedanken vielleicht besser fließen. Der NIEVES Verlag macht Bücher, die Raum lassen für Imagination. Und vielleicht ist das sogar eine leise Kritik an der intellektuellen Bücherflut, die alles deutet und festschreibt.

Ganz ohne Referenzen komme ich nun aber doch nicht aus. Denn ich reihe mich natürlich ein in eine Reihe von LaudatorInnen vor mir, die sich auch schon über Benjamin Sommerhalder geäussert haben. Der New Yorker Künstler und Verleger AA Bronson hat es einmal sehr schön auf den Punkt gebracht als er sagte: „Als ich zum ersten Mal ein Nieves-Fanzine sah, war ich natürlich wie alle bezaubert. Das reizende, aber bescheidene Format, die Konsistenz des Produktes und die redaktionelle Choreografie, die so behände und so modern wirkt, erstaunten mich zuerst und brachten schliesslich ein Lächeln auf mein Gesicht.“ Genau dieses Lächeln wünsche ich Allen, die nun vielleicht zum ersten Mal eines der Nieves Zines in die Hand nehmen. Denn Fanzines brauchen Fans und das können wir alle sein.

In diesem Sinne danke ich Benjamin Sommerhalder im Namen der Jury für seine wundervolle Arbeit und gratuliere ihm sehr herzlich zu diesem Preis.